

BAUVEREIN  REIHERSTIEG EG



# INSEL POST

**2/2016**

MITGLIEDERZEITSCHRIFT  
AUSGABE DEZEMBER



**RÜDEMANNWEG-  
VIERTEL**

**BAUMASSNAHMEN  
GEHEN WEITER**

**40 JAHRE KIRCHDORF-SÜD**



Frank Grigereit, Thorsten Schulz und Wolfgang Schwitalla (v.li.)

**SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,  
LIEBE MITGLIEDER DES BAUVEREINS!**

Mit der vorliegenden Ausgabe der INSELPOST halten Sie viele gute Nachrichten zum Jahreswechsel in der Hand. Mit unserem tatkräftigen Team, das wir in diesem Jahr mit Frank Grigereit als Vorstandsmitglied, Norbert Winnemöller als technischem Leiter und Martina Fricsay am Empfang verstärken konnten, haben wir unsere Zielsetzungen für 2016 erreicht. Der Geschäftsbericht, den Sie wie gewohnt im Frühjahr erhalten werden, wird diesen Erfolg in den Zahlen widerspiegeln. Wer jetzt schon einen Blick auf die erfolgreich umgesetzten Projekte werfen möchte, kann dies beispielsweise bei einem Rundgang durch das Rüdemannweg-Viertel tun. Der erste Bauabschnitt der umfangreichen Fassadenanstriche ist abgeschlossen (Seite 4). Zum Jahresende starteten zudem nach umfangreicher Vorplanung die Bauarbeiten für unsere beiden Neubauprojekte in Harburg (Seite 5). Noch ist auf den Grundstücken nicht viel zu sehen, aber wer sich schon jetzt für eine Wohnung vormerken möchte, findet weitere Informationen auf unserer Internetseite [www.reiherstieg.de](http://www.reiherstieg.de).

Das Thema Neubau wird uns auch weiterhin beschäftigen. Kurz vor Redaktionsschluss konnte der BAUVEREIN ein Grundstück in Wilhelmsburg erwerben, welches wir ab dem kommenden Jahr überplanen werden. Mehr wollen wir an dieser Stelle noch nicht verraten. Seien Sie also gespannt auf die nächste Ausgabe der INSELPOST, in der wir auch wieder ausführlich über unser Modernisierungs- und Instandhaltungsprogramm für 2017 berichten werden.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit! Es grüßen Sie herzlich die Vorstandsmitglieder

Thorsten Schulz

Frank Grigereit

Wolfgang Schwitalla



**INHALT**

Neu im Team des BAUVEREINS ..... 3

Fassadenmodernisierung Bauvereinsweg/Julius-Ertel-Straße ..... 4

Instandhaltungsarbeiten im Rüdemannweg-Viertel ..... 4

Neubauprojekte in Harburg ..... 5

BAUVEREINS-Mitglieder feiern Sommerfest ..... 6

BAUVEREIN bezieht weiterhin Ökostrom ..... 6

Brandschutz: Spezielle Türdrückergarnituren ..... 7

Feuchte Keller auf der Flussinsel ..... 7

40 Jahre Kirchdorf-Süd ..... 8

Marika Gillessen: Ein Lächeln überwindet so manche Schwierigkeit ..... 8

Richtig Heizen und Lüften ..... 10

Weihnachtsgrüße ..... 11

# NEU IM TEAM

Bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten wir über personelle Veränderungen beim BAUVEREIN. In dieser INSELPOST stellen sich unsere „Neuen“ persönlich vor:



Norbert Winnemöller

Guten Tag, liebe Mitglieder! Mein Name ist **Norbert Winnemöller** und ich freue mich, seit dem 1. Juli 2016 als technischer Leiter Teil des BAUVEREIN-Teams zu sein. Die besonders herzliche Aufnahme in das Team hat mir meinen Start sehr erleichtert. In den vergangenen Monaten lernte ich das Team sowie dessen Arbeitsweise bereits sehr zu schätzen. Der Baubereich ist sehr gut aufgestellt, nicht nur in technischer Hinsicht, sondern auch organisatorisch. Die Kollegen sind sehr gut organisiert und arbeiten selbstständig. Kurze Wege sowie der direkte Kontakt zu meinen Kollegen erleichtern die Zusammenarbeit.

Zu meiner Person: Nach einer Ausbildung zum Elektroinstallateur habe ich in Berlin Architektur studiert. Bereits während des Studiums zog mich die Liebe nach Hamburg. Mittlerweile bin ich verheiratet und stolzer Vater von zwei Kindern. Auch die Liebe zu Hamburg ist geblieben. Ich fahre gerne Rad, genieße Kurzurlaube am Meer und „quäle“ mich auch manchmal im Fitnessstudio.

Wie es der Zufall will, befand sich mein erstes Bauvorhaben, das ich vor 21 Jahren betreute, in Wilhelmsburg. Dadurch entdeckte ich die besondere Vielfalt Wilhelmsburgs und lernte den Stadtteil lieben. Weitere Bauprojekte folgten.

Neubauprojekte, Modernisierungs- sowie Instandhaltungsmaßnahmen sind nur ein Teil meiner jetzigen Arbeitsaufgaben. Auch die Optimierung von Arbeitsabläufen, die durch ständig steigende Anforderungen erforderlich ist, gehört zu meinem Aufgabengebiet. So konnten wir bereits innerhalb weniger Wochen eine Lösung für digitale Wohnungsabnahmeprotokolle erarbeiten, die zukünftig in der Praxis Anwendung findet. Wundern Sie sich also nicht, wenn Ihr Hauswart die Wohnungsabnahme demnächst nicht mehr handschriftlich, sondern auf einem mobilen Gerät dokumentiert.

Wenn Sie technische Fragen haben, sprechen Sie mich bitte an. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.



Martina Fricsay

„Willkommen im BAUVEREIN – mein Name ist **Martina Fricsay**.“ Mitglieder, die bereits mit mir telefonierten, erkundigten sich nicht selten nach der richtigen Aussprache meines Nachnamens. Der Name ist ein ungarischer Familienname und wird so ungefähr wie „Fritschei“ ausgesprochen. Zu meiner Familie gehören meine beiden nun schon erwachsenen Kinder. Seitdem diese aus dem Größten raus sind, bin ich wieder berufstätig.

Seit Mai des Jahres unterstütze ich den Empfangs- und Sekretariatsbereich, der bis dahin zu den Hauptaufgaben von Ines Wessel-Schmidt zählte. Das Aufgabengebiet fordert und fördert mich sehr, da es sehr umfangreich ist und sich nicht nur auf Telefonate und Schriftverkehr beschränkt. Allein die Zuordnung der Nummern der Verwaltungseinheiten des BAUVEREINS zu den einzelnen Straßennamen stellt sich manchmal noch als unlösbar für mich dar. Insofern hoffe ich auf Ihr Verständnis, wenn ich im Telefonat ein zweites Mal nach Ihren Wohnungsangaben frage.

Ich gebe zu, dass ich als „Zugezogene“, im Grindelviertel lebende Hamburgerin vor meiner Arbeitsaufnahme im BAUVEREIN kaum Interesse für den Hamburger Süden und speziell Wilhelmsburg entwickelt hatte. Selbst meine IGS-Besuche konnten an meiner Einstellung wenig ändern. In den vergangenen Monaten habe ich aber bereits erfahren dürfen, wie interessant und vielfältig der Stadtteil ist.

Nicht nur vom Team, sondern auch von den „Wilhelmsburgern“ wurde ich herzlich aufgenommen. Eine Herzlichkeit, die ich so bisher nicht kannte. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

# FASSADEN- MODERNISIERUNG BAUVEREINSWEG/JULIUS- ERTEL-STRASSE

Bei regelmäßigen Ortsterminen in den Wohnquartieren des BAUVEREINS überprüfen der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Zustand der Gebäude und der Außenanlagen. Während einer Begutachtung im Frühjahr 2016 wurden an der Innenhoffassade im Bauvereinsweg 1/3 und in der Julius-Ertel-Straße 16 Schäden festgestellt. Das Verblendmauerwerk war an einigen Stellen z.B. durch Frosteinwirkung stark beschädigt. Damit keine weitere Feuchtigkeit in das Mauerwerk eindringen konnte, wurde umgehend eine Modernisierung der Fassade eingeleitet.

Der Kostenumfang der Fassadenmodernisierung, die u.a. eine Neuverfugung und Hydrophobierung des Mauerwerkes sowie Instandhaltungsarbeiten an den Balkonen umfasste, sollte sich zunächst auf ca. 50.000 Euro belaufen. Während der Bauarbeiten stellte sich jedoch heraus, dass das Mauerwerk stärker beschädigt war als ursprünglich festgestellt. Die Gesamtkosten betragen daher nach Abschluss der Modernisierung knapp 80.000 Euro.

Der BAUVEREIN bedankt sich an dieser Stelle noch einmal herzlich bei allen Bewohnern für ihre Geduld und ihr Verständnis während der Bauphase!



# INSTANDHALTUNGSARBEITEN RÜDEMANNWEG-VIERTEL

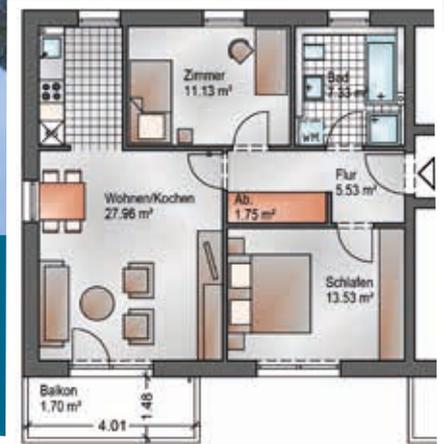


Der erste Bauabschnitt, bei dem mehrere Gebäude im Rüdemannweg-Viertel einen neuen Fassadenanstrich erhalten haben, ist abgeschlossen. Die Klingeltableaus wurden ebenfalls erneuert. Die neuen Hauseingangstüren werden zurzeit angefertigt und dann schrittweise ausgetauscht. Für die Neugestaltung der Treppenhäuser liegen dem BAUVEREIN bereits erste Angebote von Handwerksfirmen vor. Um den individuellen Charme der Treppenhäuser zu erhalten, wird bei der Entscheidungsfindung insbesondere auf die Farbgestaltung und die Überarbeitung bzw. Erneuerung der vorhandenen Fliesenspiegel geachtet.

Neubauprojekt  
Weusthoffstraße: Die  
Aufnahme zeigt das  
Grundstück noch vor  
dem Abriss der  
Garagen.

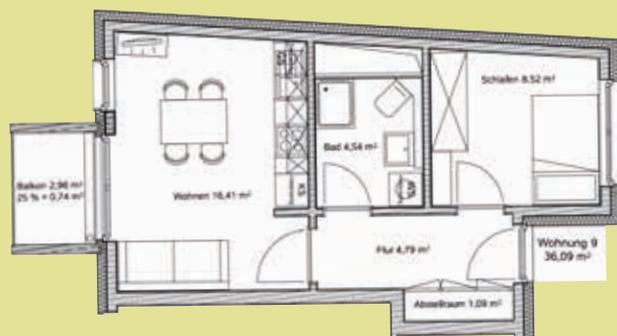


Grundrissbeispiel für eine  
Drei-Zimmer-Wohnung



## NEUBAUPROJEKTE IN HARBURG

Das Grundstück in der Schwarzenbergstraße liegt ausgesprochen zentral, die TU Harburg und die Innenstadt sind zu Fuß in wenigen Minuten erreichbar.



Grundrissbeispiel für  
eine Eineinhalb-Zimmer-  
Wohnung.

Der BAUVEREIN errichtet an zwei attraktiven und zentralen Standorten in Harburg neue Wohnungen für seine Mitglieder.

In der Weusthoffstraße ist vor wenigen Wochen der Startschuss gefallen. Zunächst wurden die auf dem Grundstück vorhandenen Garagen abgerissen. Der erste Spatenstich ist bereits getan. Bis Anfang 2018 werden 41 Eineinhalb- bis Vier-Zimmer-Wohnungen errichtet. Die Ausstattung wird hochwertig und barrierearm sein. So sind alle Wohnungen und die Tiefgarage über Aufzüge erreichbar. Das Projekt bietet generationsübergreifendes Wohnen und ein neues Zuhause für Familien, Paare und Einzelpersonen. In der Schwarzenbergstraße in unmittelbarer Nähe der TU Harburg wird der BAUVEREIN in Kürze mit dem Bau von 17 Eineinhalb- bis Zwei-Zimmer-Wohnungen beginnen. Durch die besondere Grundstückslage waren die Planungsarbeiten umfangreicher, als ursprünglich vorgesehen, sodass sich der Baustart verzögerte. Die Fertigstellung des Neubauprojektes ist ebenfalls für das Frühjahr 2018 vorgesehen.

*Mitglieder des BAUVEREINS, die Interesse an einer der neuen Wohnungen haben, können sich bereits jetzt unverbindlich vormerken lassen. Die Wohnungsbewerbung finden Sie auf unserer Internetseite [www.reiherstieg.de](http://www.reiherstieg.de) im Bereich Download/Formulare. Füllen Sie bitte den Bewerbungsbogen vollständig aus und geben Sie ihn in der Geschäftsstelle des BAUVEREINS ab.*

# BAUVEREIN-MITGLIEDER FEIERN SOMMERFEST



Von unserem Mitglied Folker Holzauer erreichte uns dieser Bericht vom Sommerfest in der Catharina-Fellendorf-Straße. Herzlichen Dank!

Rechtzeitige Vorbereitung sichert (noch) höhere Beteiligung: Mehr als die 55 angemeldeten Bewohner trafen sich am 9. Juli 2016 wieder zu ihrem Sommerfest nach schon bewährtem Muster. Trotz unsicherer Wetterlage blieb es trocken, bis die Hüpfburg und andere Spielgeräte wieder verpackt waren und wir in dem geräumigen Zelt bei einsetzendem Regen zusammenrückten.

Neben Kaffee und Kuchen steuerten alle auch zum reichhaltigen Buffet bei, während auf zwei Grills die Köstlichkeiten schmorten. Für die Kinder aber viel wichtiger waren das professionelle Schminken, die Hüpfburg und weitere Spielsta-

tionen, an denen sie sich mit den Erwachsenen um die Wette amüsierten. Doch beim Stockbrot-Feuer waren sie dann wieder rund um den Feuerkorb bis in die Dunkelheit versammelt.

Auch wer sich sonst kaum begegnet, saß hier einige Stunden zusammen, bewunderte neuen Nachwuchs oder fachsimpelte über „Gott und die Welt“. Bei allen Unterschieden nach Herkunft, Beruf oder Hobbies lag eine Wolke von Wohlwollen und gegenseitiger Akzeptanz über dem Fest. Dasselbe reibungslose Verständnis prägte den Aufbau ebenso wie den Abbau am Sonntagmorgen. Dass die Wiese danach wieder in makellosem Grün erstrahlte, versteht sich dabei fast von selbst.

Herzlichen Dank allen fleißigen Händen und dem BAUVEREIN für den Zuschuss.

## BAUVEREIN BEZIEHT WEITERHIN ÖKOSTROM

Im Sommer 2016 hat der Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V. (VNW), dem auch der BAUVEREIN angehört, eine Ausschreibung für den Allgemeinstrombedarf durchgeführt. Die günstigsten Preise legte die Stadtwerke Rostock AG vor. Daher hat der BAUVEREIN einen neuen Liefervertrag abgeschlossen und bezieht ab 1. Januar 2017 für den Allgemeinstrombedarf in seinen Wohnanlagen Ökostrom der Stadtwerke Rostock AG. Der Liefervertrag gilt zunächst für zwei Jahre.





## BRANDSCHUTZ DURCH SPEZIELLE TÜRDRÜCKER- GARNITUREN

Haus-, Keller- und Bodentüren abzuschließen, ist nicht erlaubt! Diese Türen befinden sich im Verlauf von Flucht- und Rettungswegen. Sind sie abgeschlossen, stellen sie eine „konkrete Gefahr“ dar. Eine „konkrete Gefahr“ besteht immer dann, wenn bei ungehindertem Ablauf des objektiv zu erwartenden Geschehens mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ein Schadensereignis eintritt. Sicherlich schützt eine abgeschlossene Haustür besser vor Einbrechern. Kommt es jedoch zu einem Wohnungsbrand, wird das Treppenhaus zur Falle für Bewohner und Rettungskräfte.

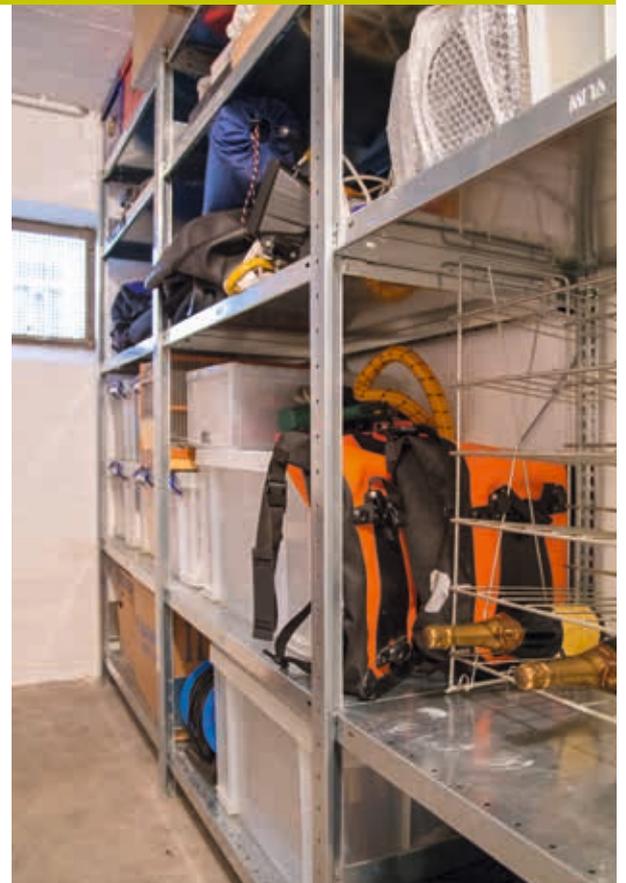
Alle Hauseingangstüren in den Wohnquartieren des BAUVEREINS sind bereits seit Jahren mit speziellen Türdrückergarnituren ausgestattet. Zurzeit rüstet der BAUVEREIN auch die Keller- und Dachbodentüren mit speziellen Drücker-Knauf-Garnituren aus. Die Türen lassen sich von innen jederzeit durch einen Drücker öffnen. Von außen haben die Beschläge einen Knauf, der sich nur mit einem Schlüssel öffnen lässt. So bleiben nicht zugangsberechtigte Personen ausgeschlossen. Aber bei einem Notfall ist durch die Brandschutzmaßnahme des BAUVEREINS zukünftig sichergestellt, dass die Flucht- und Rettungswege uneingeschränkt nutzbar sind.

## FEUCHTE KELLER AUF DER FLUSSINSEL

Immer wieder und gerade bei starken Regenfällen erreichen den BAUVEREIN Meldungen vorwiegend aus den Wilhelmsburger Wohnquartieren, dass die Keller feucht sind. Da der Stadtteil auf einer Flussinsel liegt, ist der Grundwasserspiegel nicht nur bei heftigem Niederschlag, sondern grundsätzlich höher. Bei Neubauten wird das Eindringen des Grundwassers durch den Einbau einer sogenannten „Weißen Wanne“ verhindert. In früheren Jahren wurde dagegen kein wasserundurchlässiger Beton verarbeitet. Trotz Drainage können Schäden am Mauerwerk auftreten und Feuchtigkeit eindringen.

Die Grundstücksentwässerung im Rüdemannweg-Viertel, in der Hermann-Westphal-Straße und im Reiherstieg-Viertel soll zukünftig durch eingelassene Tiefenschächte mit Pumpen verstärkt werden. In den Quartieren wurden teilweise bereits Vorbereitungen getroffen.

Die Insellage von Wilhelmsburg und der gesamte Süderelbe-Bereich lassen leider keine hundertprozentige Lösung des Grundwasserproblems zu. Um Ihr Eigentum zu schützen, empfehlen wir, im Keller abgestellte Gegenstände höher zu lagern und keine Regalsysteme aus Holz zu verwenden.



# 40 JAHRE KIRCHDORF- SÜD EIN STADTTEIL FEIERT GEBURTSTAG



Die Großwohnsiedlung Kirchdorf-Süd entstand von 1974 bis 1976 auf einer grünen Wiese der Elbinsel Wilhelmsburg. Hier leben heute ca. 6.200 Menschen in 2.000 Wohnungen, davon gehören 69 Wohnungen dem BAUVEREIN. In den Anfangsjahren war Kirchdorf-Süd der Stadtteil Hamburgs, der nicht nur für viele Menschen ein Zuhause – sondern auch der Problemstadtteil war.

Dort lebten viele Menschen ohne Arbeit oder mit viel zu geringem Einkommen. Alkohol, Drogen und Straftaten standen auf der Tagesordnung. Die Nachbarschaft war anonym. Es gab kaum Anbindungen an den öffentlichen Nahverkehr. Eigentlich fehlte die komplette Infrastruktur. Mittlerweile fühlen sich die meisten Kirchdorfer in ihrer Großwohnsiedlung wohl, auch wenn, oder gerade weil knapp 70 Prozent

der Mieter einen Migrationshintergrund haben. Hier wird Integration gelebt.

Die Wohnungsunternehmen nahmen das 40-jährige Jubiläum zum Anlass und initiierten am 11. Juni 2016 ein Stadtteilstadtteilfest. Die unterschiedlichen Aktionen für Groß und Klein machten das Fest für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis. In einer Wanderausstellung wird die Geschichte des Stadtteils sehr eindrucksvoll beschrieben. Sie ist noch bis Ende Januar im Laurens-Janssen-Haus im Kirchdorfer Damm 6 zu sehen. Ein Besuch lohnt sich.

Anlässlich des Jubiläums wurde auch ein Literaturprojekt veranstaltet. Viele Bewohnerinnen und Bewohner haben daran teilgenommen und ihre Gedanken zum Leben im Stadtteil Kirchdorf-Süd schriftlich festgehalten. Unser Mitglied, Marika Gillessen ist eine von ihnen...

## EIN LÄCHELN ÜBER- WINDET SO MANCHE SCHWIERIGKEIT VON MARIKA GILLESSEN



Es ist Donnerstag und heute kommt meine alte Schulfreundin Doris mich besuchen. Endlich. Sie hat lange gezögert und ich weiß auch warum. Als ich ihr sagte, dass ich in Kirchdorf-Süd wohne, war erst einmal Schweigen. „Was ist los?“, fragte ich. „Ach weißt du, komm doch zu mir nach Maschen...“ „Nö, ich möchte, dass du mal zu mir kommst, dein Zuhause kenne ich ja schon.“

Tja, und nun kommt sie! Ich warte an der Bushaltestelle und denke an meine ängstliche Freundin. Alles Fremde ist ihr unheimlich und macht ihr Angst. Und ich hole sie ausgerechnet nach Kirchdorf-Süd: Ghetto, Hochhäuser, Ausländer... „Nee, das geht gar nicht“, hatte sie gesagt. Na, schauen wir mal!

Der Bus kommt, Doris steigt zögernd aus. „Schön, dass du da bist!“, empfangen wir sie. Wir umarmen uns, aber ihre Augen schweifen währenddessen umher. „Ganz schön eng bebaut und so laut“, murmelt sie. „Na komm, dort drüben ist ein Bäcker, ich lade dich zum Kaffee ein.“ „Gehen wir nicht zu dir nach Hause?“ „Später, es ist so schönes Wetter, zu

schade, um nur drinnen zu sitzen. Es beißt dich hier keiner!“, verspreche ich lachend und ziehe sie mit über die Straße.

Vor dem Bäckerladen stehen in kleinen Gruppen Tische und Plastikstühle. Ich steure auf einen Tisch zu, der freien Blick auf den Markt zulässt. „Setz dich doch. Oder besser, such dir drinnen etwas Leckeres aus, Doris.“ Sie geht hinein und kommt kurz darauf zurück – ohne Kuchen! „Da gibt es ja nur türkische Sachen, die ess ich nicht!“ Sie plumpst auf ihren Stuhl. „Meckerliese, dann schau ich mal selbst, was es so gibt.“ Im Laden stehen noch einige Leute, die etwas kaufen möchten. Es riecht nach frischem Brot und orientalischen Gewürzen. In der Auslage sehe ich wirklich nur türkische Backwaren. Doch nein, da in der Ecke liegen auch Käsekuchen und Berliner, auf denen sich die Wespen tummeln. Ich wähle aber Baklava und Sesamkringel aus, die mir die freundliche Verkäuferin über den Tresen reicht. „Guten Appetit!“, sagt sie und nimmt das Geld entgegen. Aus dem Automaten bekomme ich noch Kaffee gereicht. „Danke, haben Sie ein Tablett für mich?“ Sie stellt alles darauf und ich balanciere damit zu unserem Tisch zurück. „Übrigens, deutschen Kuchen gibt es auch, dumme Nuss!“, sage ich und stelle das Tablett auf den Tisch. „Aber probiere mal das Baklava, ich finde es lecker. Wenn du es gar nicht magst, hole ich dir Käsekuchen.“ Mit spitzen Lippen knabbert Doris am Baklava. „Oh, ist das süß – aber gar nicht so schlecht!“ Der nächste Bissen ist schon größer und – schwups – ist der Kuchen in ihrem Mund verschwunden. „Lecker, nicht wahr?“, frage ich grinsend. Sie streckt mir die Zunge raus und greift zum nächsten Stück.

Sie schaut in Richtung Markt: „Ist das euer Markt? Viel gibt es ja nicht.“ „Leider, früher gab es viel mehr. Als ich 1992 hierherkam, war der Markt prima. Es gab einen Schlachter, einen Käsewagen, Obst- und Gemüsestände, Blumen, Kartoffeln und vieles mehr. Wirklich abwechslungsreich! Und hier, dreh dich mal um, wo das heutige Laurens-Janssen-Haus ist, war ein großer Supermarkt. Die Praxis dort gab es schon. Und gleich hier, neben uns, hatte Schlecker seinen Laden. Penny gab es auch schon, aber in einem kleineren Haus.“

„Wo hast du eigentlich gearbeitet?“, will sie jetzt wissen. „Hier gleich um die Ecke, neben dem Zeitungsgeschäft. Das war eine schöne Zeit und dadurch habe ich Süd richtig kennengelernt. Die Menschen kannten sich und hatten immer Zeit für einen Klönschnack.“ „Wie bei uns auf dem Dorf!“, meint Doris. „Ja, fast, denn nach und nach wurde es hier anonym. Schade eigentlich! Aber ich kenne immer noch viele Leute, die man grüßt und mit denen man auch ein kleines Schwätzchen hält.“

Schweigen. Ich hänge meinen Gedanken nach und Doris mufelt ihren türkischen Kuchen. „Und dann bist du auch hierhergezogen?“ „Hm, war praktisch: Einmal hinfallen und ich war zu Hause oder im Salon.“ „Wohnst du gerne hier?“, fragt Doris ungläubig. Ich überleg einen Moment. „Mal mehr, mal weniger. Ich habe alles, was ich brauche, und zur City sind es auch nur wenige Minuten mit Bus und S-Bahn. Wenn ich aber sehe, wie schmutzig es hier manchmal ist, dann weniger. In unserem Haus finde ich es sehr nett. Man kennt sich und redet miteinander. Aber das wirst du nachher noch sehen.“

Ich trinke einen Schluck von meinem kalt gewordenen Kaffee. „Hallo, alles gut?“ Vier junge Männer stehen wenige Meter vor uns und lachen uns an. Es sind Flüchtlinge aus dem Karl-

Arnold-Ring. Sie wohnen dort, in der ehemaligen Schule. Doris ist zurückgerutscht und sitzt stocksteif auf ihrem Stuhl. Ihr Gesicht ist verkniffen und die Augenbrauen hochgezogen. Ihre Hände kneten nervös die Riemen ihrer Tasche.

„Möchtet ihr einen Kaffee mit uns trinken?“, frage ich. Sie schauen sich fragend an. Na klar, sie verstehen mich nicht. Ich

---

*„... nach Kirchdorf-Süd:  
Ghetto, Hochhäuser,  
Ausländer... Nee, das  
geht gar nicht...“  
Na, schauen wir mal!*

---

zeige auf die Kaffeetasse, führe sie an den Mund und zeige dann auf sie. Jetzt haben sie verstanden. „Alles gut, wir Schule gehen, danke nein.“ Sie winken und gehen weiter. „Bist du verrückt, die an unseren Tisch zu bitten? Ich kenne die doch gar nicht. Was sind das für Leute? Du weißt doch, dass ich keine Fremden mag!“ Doris ist richtig böse und funkelt mich mit aufgerissenen Augen an.

„Ach, Süße, entschuldige, aber ich kenne die Jungs von der Kleiderkammer. Die sind wirklich sehr nett und höflich. Du brauchst vor ihnen keine Angst zu haben. Beruhige dich bitte.“ Ich lege meinen Arm um ihre Schultern und bin ratlos: Sie zittert richtig und ist sehr aufgeregt.

„Ach, Doris, warum bist du nur so ängstlich, keiner tut dir was“, versuche ich sie zu beruhigen. Ich sage gar nichts mehr und Doris schweigt auch. Sie tut mir leid und ich habe ein schlechtes Gewissen, weil ich sie vielleicht doch überfordert habe. Da stehen plötzlich zwei der jungen Männer wieder vor uns. Oh nein! Aber sie lächeln und sagen: „Alles gut!“ Einer steht direkt vor Doris und hält ihr eine Plastikschaale mit Weintrauben entgegen. „Bitte, schmecken gut, nehme, danke.“ Er lächelt sie so freundlich an, dass Doris auch lächeln muss und die Hand nach den Trauben ausstreckt. „Danke!“, flüstert sie und ihr Gesicht ist ganz weich geworden und gar nicht mehr verkrampft. Ich lächle die zwei an, führe meine Hand zum Herzen und sage: „Danke, Jungs!“ Sie nicken uns zu und gehen. Doris hält immer noch die Trauben in der Hand und guckt den Männern hinterher: „Ich bin echt beschämt“, sagt sie leise. „Damit hatte ich nicht gerechnet. Warum machen die das?“ „Tja, so sind sie...“ „Ich glaube, ich muss über meine Vorurteile mal gründlich nachdenken.“ Doris scheint wirklich beeindruckt zu sein und wirkt gar nicht mehr ängstlich. Die Freundlichkeit der Männer hat sie sichtlich verlegen gemacht.

„Ach Doris, wir haben doch alle Vorurteile. Und glaube mir, ich hatte auch so meine Bedenken. Allerdings habe ich gelernt: Ein Lächeln überwindet so manche Schwierigkeit im Miteinander. Na komm, jetzt gehen wir zu mir nach Hause. Vergiss die Trauben nicht!“



## GESUNDES RAUMKLIMA RICHTIG HEIZEN UND LÜFTEN

Erst wenn die Heizkostenabrechnung eine Nachzahlung ausweist, stellt sich für viele Mieter die Frage, ob sie richtig geheizt und gelüftet haben. Dabei ist es gar nicht so schwer, Heizkosten zu sparen und trotzdem ein gesundes Raumklima zu erhalten.

Im Winter liegt die optimale Raumtemperatur bei 20 Grad. In einigen Räumen kann sie durchaus niedriger sein. Für einen guten Schlaf reichen im Schlafzimmer 17 Grad. Die Küche wird durch die elektrischen Geräte mit geheizt, sodass auch hier die Heizung nicht voll aufgedreht werden muss. Jedes Grad weniger spart Heizenergie. So können z.B. durch die Abkühlung auf 16 bis 18 Grad über Nacht im Wohnzimmer zwischen 20 bis 30 Prozent Energie gespart werden. Allerdings sollten die Räumlichkeiten sowohl nachts als auch tagsüber nicht vollständig auskühlen, da das Aufheizen nicht nur einen höheren Energieaufwand erfordert, auch die Strahlungswärme der Wände wirkt sich nicht unwesentlich auf Ihr Temperaturempfinden aus.

Fenster und Türen sind dichtzuhalten. Selbst das beste Heizverhalten nützt nichts, wenn ein Teil der Wärme durch undichte Fenster und Türen entweicht. Spalte können mit einfachem Profildichtungsband, das man in jedem Baumarkt bekommt, aufgefüllt werden. Für größere Mängel wenden Sie sich bitte an uns. Wir werden dann ggf. eine Reparatur in Auftrag geben.

Heizkörper und Thermostate sollten auf gar keinen Fall verdeckt sein. Dabei geht es nicht nur um Möbel, sondern auch

um Gardinen, die nicht nur das Verteilen der Heizwärme im Raum beeinträchtigen, sondern damit auch die Arbeit der Heizung unnötig verstärken, was eine reine Energieverschwendung ist.

Bevor ein Fenster zum Lüften vollständig geöffnet wird, sollte die Heizung abgedreht werden. Ein ständig gekipptes Fenster ist wirkungslos und verschwendet nur Energie. Grundsätzlich sollte morgens in der kompletten Wohnung ein Luftwechsel vorgenommen werden. Am besten mit Durchzug. Es reicht aber auch, wenn Sie in allen Räumen die Fenster für mehrere Minuten ganz öffnen. Dabei sollten Sie sich nicht von den Wetterverhältnissen (z.B. Regen) beeinflussen lassen, denn die Außenluft ist immer noch trockener, als die warme Zimmerluft.

Bei Abwesenheit reicht es aus, wenn Sie morgens und abends stoßlüften. Bäder ohne Fenster sind unmittelbar nach dem Baden oder Duschen durch ein anderes Zimmer zu lüften. Das Kochen, Wäschetrocknen oder auch Bügeln erfordert mehrmaliges tägliches Lüften, um nicht zuletzt der Schimmelbildung vorzubeugen.

Achten Sie darauf, dass die relative Luftfeuchte in der Wohnung bei 50 Prozent liegt. Dann ist Ihr Raumklima perfekt. Wer bewusst heizt und lüftet senkt fast automatisch die Heizkosten und beugt der Schimmelbildung vor.

*Weitere Tipps und Informationen erhalten Sie in der Geschäftsstelle des BAUVEREINS.*



**Thorsten Schulz**  
Vorstandsmitglied



**Ines Wessel-Schmidt**  
Vermietung/Sekretariat



**Dirk Gajek**  
Hauswart



**Norbert Winnemöller**  
Technischer Leiter

*Was Weihnachten ist, haben wir fast vergessen,  
Weihnachten ist mehr als ein festliches Essen.  
Weihnachten ist mehr als Lärmen und Kaufen,  
durch neonbeleuchtete Straßen laufen.  
Weihnachten ist: Zeit für die Kinder haben,  
und auch für Fremde mal kleine Gaben.  
Weihnachten ist mehr als Geschenke schenken.  
Weihnachten ist: Mit dem Herzen denken.  
Und alte Lieder beim Kerzenschein –  
so soll Weihnachten sein!*

*(unbekannter Verfasser)*

*Das Team des BAUVEREINS wünscht  
Ihnen ein frohes Fest und alles Gute  
für das neue Jahr!*



**Roswitha Franke**  
Vermietung/Mitglieder-  
verwaltung



**Heike Burchard**  
Vermietung/Betriebs-  
kosten



**Frank Grigereit**  
Vorstandsmitglied



**Frank Schwartau**  
Hauswart



**Martina Fricsay**  
Empfang/Sekretariat



**Uwe Liebelt**  
Haushandwerker/  
Elektroinstallateur



**Wolfgang Schwitalla**  
Vorstandsmitglied



**Claus Karkotz**  
Rechnungswesen



**Detlef Lach**  
Hauswart



**Christopher Stierl**  
Hauswartgehilfe



**Schadenmeldung: Tel. 7535431**  
Montag bis Freitag 8:00-10:00 Uhr  
Montag 16:00-17:00 Uhr  
*Außerhalb dieser Zeiten nehmen wir  
Ihre Schadenmeldung in unserer  
Geschäftsstelle, Tel. 752489-0 entgegen.*

**Notdienst: Tel. 345 110**  
Für Notfälle (z.B. Wasserrohrbruch,  
Heizungsausfall) außerhalb  
unserer Geschäftszeiten:  
**Am Wochenende:**  
Freitag ab 12:00 Uhr  
bis Montag 08:00 Uhr

**An Werktagen:**  
Montag bis Donnerstag ab 16:00 Uhr  
bis zum folgenden Werktag 08:00 Uhr

**An Feiertagen:**  
vom Vortag ab 16:00 Uhr  
bis zum folgenden Werktag 08:00 Uhr

## **BAUVEREIN REIHERSTIEG EG**

Georg-Wilhelm-Straße 127a  
21107 Hamburg  
Tel. 040 752489-0  
Fax 040 752489-99

[info@reiherstieg.de](mailto:info@reiherstieg.de)  
[www.reiherstieg.de](http://www.reiherstieg.de)

## **Öffnungszeiten**

Montag bis  
Donnerstag 08:00-12:00 Uhr  
Montag 14:00-17:00 Uhr  
Donnerstag 14:00-18:00 Uhr

*Termine außerhalb unserer Öffnungszeiten  
jeder Zeit nach Vereinbarung.*

## **Impressum**

Herausgeber: BAUVEREIN REIHERSTIEG EG  
Redaktion: Ines Wessel-Schmidt  
Auflage: 1.850 Stück  
Layout: [www.halledt.de](http://www.halledt.de)  
Bildnachweis: BAUVEREIN | Titel, S. 3, 4, 5 (2), 6 (1), 7,  
8 (1), Rückseite  
Maren Janning | S. 2, 11  
fotolia | S. 10 (Drobot Dean)  
freedesignresources.net | S. 11 (Icons)  
Architekturbüro Sawallich | S. 5 (Grundriss oben)  
BGF Architekten | S. 5 (Grundriss unten)  
Folker Holzhauer | S. 6 (2)  
Christian Rubinstein | S. 8 (1)